

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 127 (2001)
Heft: 15: Strassenbeläge

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eurogate Zürich – wohnen an der Lagerstrasse

Mario Campi hat die Weiterbearbeitung des Studienauftrags Wohnen an der Lagerstrasse gegen den Vorschlag Flora Ruchat-Roncati für sich entschieden. Ein Blick auf einige Projekte im Vergleich zum Siegerprojekt zeigt deutlich, dass offenbar Hans Kollhoff der starke Mann des Preisgerichts war.

(ca) Nachdem im November 1999 die Arge Eurogate die Federführung für das ambitionierte Vorhaben übernommen hatte, setzte sie sich zum Ziel, eine Einigung mit der Stadt Zürich herbeizuführen und eine definitive Baubewilligung für das jetzt mit Eurogate bezeichnete Projekt HB Südwest zu erhalten.

Mit der Vereinbarung zwischen der Stadt Zürich und der Arge Eurogate vom April 2000 waren die Voraussetzungen für die Durchführung eines Studienauftrags gegeben. Sieben renommierte Architektur- und Planungsbüros haben sich mit der geplanten Wohnüberbauung entlang der Lagerstrasse auseinandergesetzt. Dieser Teilbereich von Eurogate umfasst rund 500 Wohnungen, Büro-, Gewerbe- und Freizeitflächen sowie Ersatzflächen für SBB-Anlagen.

Die beauftragten Fachleute hatten die Aufgabe, nicht nur städtebaulich und architektonisch beispielhafte Bebauungsvorschläge zu entwickeln, sondern auch attraktive und wirtschaftlich optimierte Lösungen für die Nutzung aufzuzeigen. Ferner waren die Vorgaben des Gestaltungsplanes zu berücksichtigen. Die städtebauliche Schlüsselfrage liegt jedoch darin, wie die Gleisüberbauung aus luftiger Höhe auf das Niveau der Lagerstrasse gebracht werden kann.

Im ersten Rundgang entschied sich das Preisgericht offenbar grundsätzlich gegen jene Ansätze, die den Rand der Plattform als eigenständiges Volumen formulieren und darauf eine eigenständige Typologie vorschlagen. So sieht das Team von Jean-Pierre Dürig

und Philippe Rami vier Wohnhochhäuser vor, die dem Mangel an Symbolkraft des Eurogate-Projektes entgegenwirken sollen. Keine Chance hatte der Vorschlag, weil er laut Preisgericht insbesondere im Viererpaket städtebaulich fragwürdig ist, die städtebauliche Akzentuierung in Frage gestellt wird, die Grundrisse nicht den aktuellen Marktansprüchen genügen und schliesslich auch die wohnungsbezogenen Aussenräume fehlen.

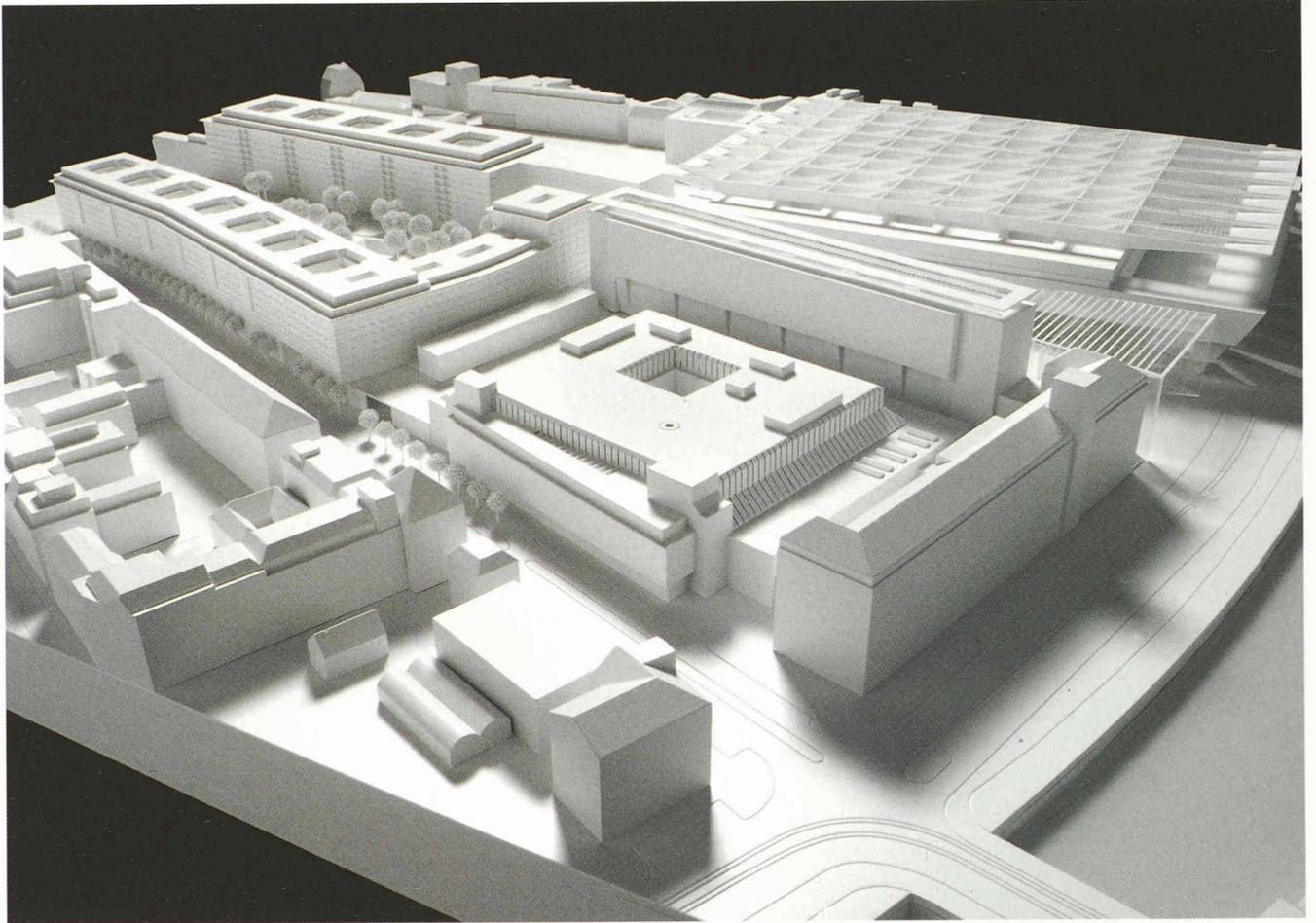
Die vom Wiener Adolf Krischanitz im orthogonalen Raster auf die Plattform gesetzten Solitärbauten werden vom Preisgericht als überzeugende Lösung erkannt. Die abgestuften Bauvolumina würden subtil zwischen der bestehenden Plattform und dem neuen Quartier über den Gleisen vermitteln. So eindrücklich die städtebauliche Lösung sei, so ungenügend sei aber andererseits die architektonische Bearbeitung, und die Gebäudevolumen genügen laut Preisgericht dem aktuellen Baurecht nicht.

Die beiden zur Weiterbearbeitung vorgeschlagenen Ansätze der Teams von Mario Campi aus Lugano und von Flora Ruchat-Roncati sind sich insofern ähnlich, als sie sich an der Typologie des Blockrands orientieren und zur Lagerstrasse eine durchgehende Stadtfassade mit neun bis elf Geschossen vorschlagen. Mit diesem Ansatz schaffen die beiden einen neuen grossstädtisch anmutenden Massstab zur Lagerstrasse hin, während sie sich auf der Plattform recht unterschiedlich verhalten.

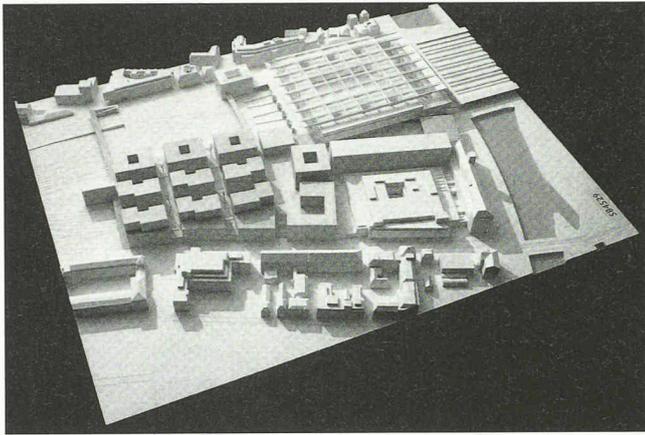
Zentrale städtebauliche Idee des Teams Campi ist ein vom Landschaftsarchitekten Guido Hager topographisch durchformulierter Park im hofartigen, mit Solitärbauten bestückten Zwischenraum. Offenbar war auch dies dem Preisgericht des Guten zu viel: «In wie weit die grossmassstäbliche Anonymität dem Anspruch nach Identität gerecht wird, muss aufgrund des Massstabssprunges zur bestehenden Stadt aber als kritisch beurteilt werden.» Ganz anders die mäandrierende Grossform der Konkurrentin, die mit der vorgeschlagenen Formulierung viel-

schichtige Aussenräume generiert. Das Preisgericht aber empfindet gerade in dieser Qualität eine Schwäche des Projekts: «Diese Diversifizierung des öffentlichen Raums an dieser innerstädtischen Lage schafft Bilder, die zwar den Massstab Zürichs treffen, die aber diesem durch die aussergewöhnliche Zentrums Lage und die Thematik des künstlichen Niveaus ausgezeichneten Ort noch keine spezifische Identität geben.»

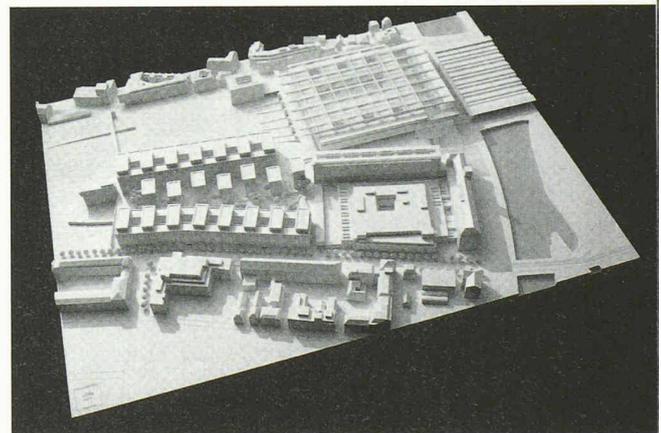
Die Weiterbearbeitung zeigt dann auch deutlich, welcher Ansatz sich besser für die in der Kritik des Preisgerichts gesuchte grossstädtische Identität eignet. Das ursprünglich äusserst interessante Projekt des Teams Ruchat-Roncati verliert durch die Betonung des grossen Massstabs deutlich an Qualität. Das überarbeitete Projekt des Teams Campi dagegen mutiert zur monumentalen Blockrandbebauung mit offenem Hof und betont (z.B. durch die Dachabschlüsse) eine architektonisch noch stärker an der grossstädtischen Blockbebauung oder den Zürcher Reminiszenzen der dreissiger Jahre orientierte Architektursprache. Das Projekt schafft laut Preisgericht eine starke Identität, indem es dank der «robusten Form ein starkes Bild für das Gesamtprojekt Eurogate entwickelt». Die Frage, ob mit dem Projekt tatsächlich auch ein kulturell wertvoller Beitrag für die Zürcher Architektur der Jahrtausendwende geschaffen wird, bleibt angesichts des hier manifestierten rekonstruktiven Monumentalismus dahingestellt.



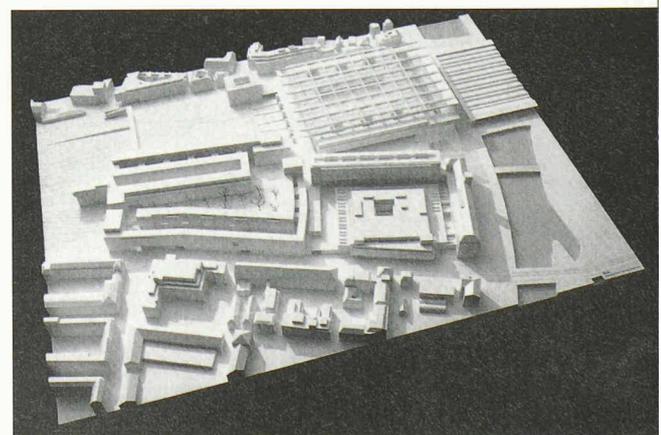
Das Siegerprojekt des Teams von Mario Campi soll als «überzeugenderes und robusteres städtebauliches Gesamtkonzept» der Arge Eurogate zu einer definitiven Baubewilligung verhelfen



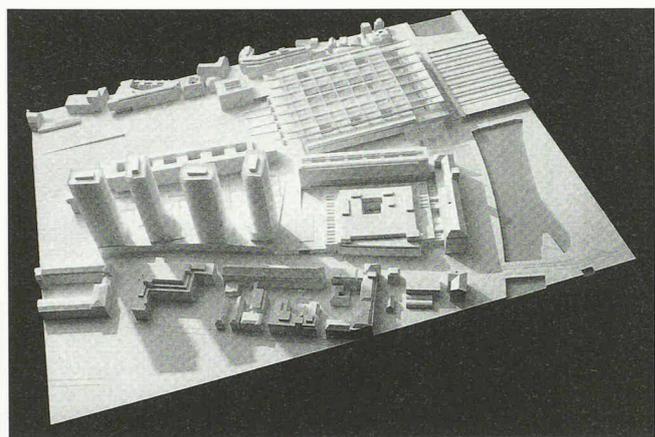
Trotz des städtebaulich herausragenden Ansatzes bleibt das Projekt des Wieners Adolf Krischanitz auf der Strecke



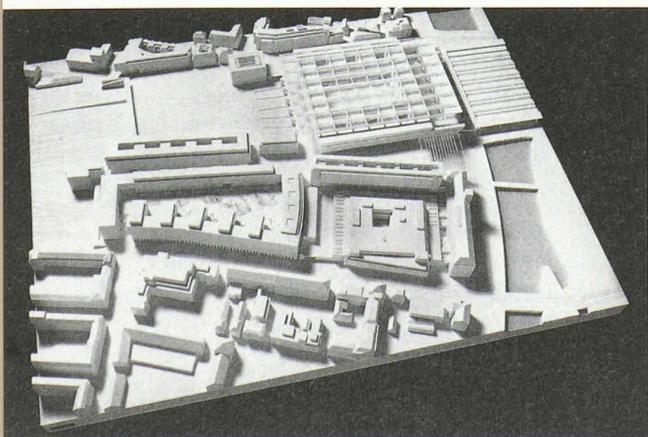
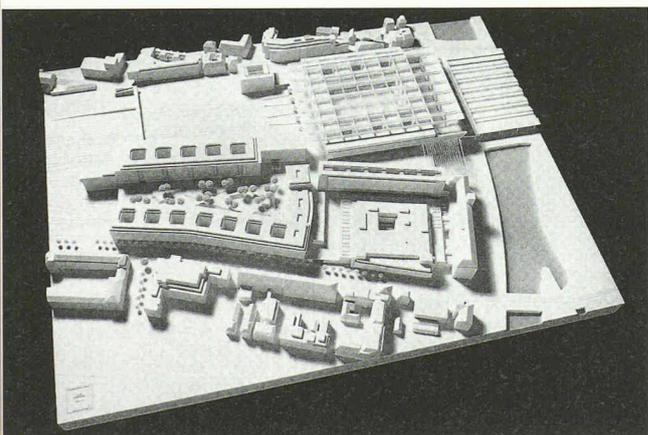
Projekt des Siegerteams von Mario Campi vor und nach der Überarbeitung (rechts)



Der ursprünglich elegante und von vielfältig differenzierten Aussenräumen geprägte Entwurf des Teams von Flora Ruchat-Roncati verliert mit der Weiterbearbeitung (rechts) deutlich an Qualität



Keine Chance für Hochhäuser: das Projekt des Teams von Jean-Pierre Dürig und Philippe Rämi



Teilnehmende Teams:

Mario Campi, Lugano; Landschaftsarchitektur: Guido Hager, Zürich; Beratung Statik: Grignoli Muttoni Partner, Lugano
Jean-Pierre Dürig und Philippe Rämi, Zürich; Bauingenieur: Minikus Witta Voss, Zürich; Landschaftsarchitektur: Stefan Kuhn, Richard Truninger, Zürich

Kaufmann van der Meer, Zürich; Baustatik: Walt und Galmarini, Zürich; Gebäudetechnik: Gruenberg und Partner, Zürich; Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Adolf Krischanitz, Wien

Arge Flora Ruchat-Roncati mit Reto Visini und Anne-Marie Fischer, Zürich, und Reto Visini; Tragkonstruktion: Stucki und Hofacker und Partner, Zürich; Botanik: Regina Bitter, Wädenswil; Energie und Lärmschutz: Basler und Hofmann, Zürich; Ökonomie: Engel und Partner, Zürich; Visualisierung: Bildanstalt Basel, P. Kunz und R. Mösch

Martin Spühler, Zürich; Grünraum: Andreas Tresp, Zürich; Statik: Jürg Schnyder und Peter Tobler, Zürich; Foto: Edit, Zürich; Modell: Forma 4, Zürich

Zoelly Rüeeggler Holenstein, Zürich; Beratung: Ursina Fausch

Beurteilungsgremium:

Externe Mitglieder (Fachexperten): Ueli Laederach, Architekt, Bern (Vorsitz); Anton Bächler, Direktor Intercity Immobilien, Zürich; Dietmar Eberle, Architekt, Lochau (A); Hans Kollhoff, Architekt, Berlin; Meinrad Morger, Architekt, Basel; Günther Vogt, Landschaftsarchitekt, Zürich

Vertreter der Bauherrschaft: Tony Ronchi, UBS; Alfred Hersberger, UBS

VertreterInnen der Stadt Zürich: Regula Lüscher Gmür, stellvertretende Direktorin Amt für Städtebau; Marisa Wagner, Amt für Städtebau